

Solothurn

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **3 (1856)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-250303>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

— Die Frage aus dem Gebiete der **E r z i e h u n g**, die an der im Laufe dieses Jahres in Bern sich versammelnden schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft zur Behandlung gebracht werden soll, beschlägt die durch die Mittel der Volksschule erreichbare Entgegenwirkung gegen Verarmung und Vagantenthum, speziell den Punkt: ob die Schulzeit mit Rücksicht auf diesen Zweck beschränkt oder ausgedehnt werden solle.

Solothurn. Hier wird die Frage diskutiert: ob es nicht zweckmäßig wäre, zur Leitung und Beaufsichtigung der Mädchen-Arbeitschulen weibliche Schulkommissionen aufzustellen? Wir halten die Sache auf so lange nicht für spruchreif, bis darüber bestimmte Erfahrungen vorliegen. So weit zu werfen ist der Vorschlag jedenfalls nicht, denn wer kann hier in den vorkommenden Arbeiten sicherer und mit glücklicherem Takt das Rechte treffen, der Mann oder die Frau? und wer versteht es besser im rechten Sinne zu Fleiß und Thätigkeit anzuspornen?

Ein Korrespondent im „Solth. Blt.“ sagt bei Besprechung der Frage über den Werth der Mädchenarbeitschulen folgende beherzigenswerthe Worte: „Es liegt außer allem Zweifel, daß die Arbeitschulen für die weibliche Jugend dringendes Bedürfnis und vom größten praktischen Vortheile sind. Ja, ich stehe nicht an, zu behaupten, daß diese Schulen für M ä d c h e n weit mehr materiellen Nutzen gewähren, als Lesen, Schreiben und Rechnen und die übrigen Fächer der Primarschule. Welcher Hausvater möchte eine Frau oder Magd, die zwar gut schreibt und Geografie versteht, aber weder flicken noch stricken kann? Wie viele Franken jährlich in den Haushaltungen bleiben, wenn Mutter und Tochter mit der Nadel und der Scheere umzugehen wissen, ist nicht zu berechnen.

Bis vor Kurzem noch waren die Arbeitschulen nicht obligatorisch und dennoch haben sie bis heute schon unendlich viel Gutes gewirkt. Man gehe Land auf und ab durch Dörfer und Flecken und sage mir, ob man jetzt auch noch so viel Knaben mit zerrissenen Hosen und Jacken und Mädchen mit durchlöchernten Kleidern antreffe, wie nur noch vor 10 Jahren.

In dieser Beziehung hat sich gewiß sehr Vieles gebessert, und die jetzt noch so zerlumpt daher kommen, sind bedauernswerthe Kinder liederlicher Bettelktern, die es aus Spekulation thun. — Darum ist den Arbeitschulen und ihrer Organisation die höchste Aufmerksamkeit zu schenken und ihre weitere Entwicklung den Anforderungen der Zeit gemäß nach Möglichkeit zu fördern.

Preis-Räthsel.

(Zweifelbig.)

Die Erste ist ein Gottesgarten,
Den Alle kennen und All' den ihren nennen
Wo zarte Pflanzen guter Pflege warten.

Die Z w e i t' hat vielerlei Gestalten,
Wie im Gefilde, So auch als Kunstgebilde —
Bezeugend überall des Geistes Walten.

Das G a n z e lebt um zu beleben;
Soll Nahrung bringen und um die Zukunft ringen
Sucht durch sich selbst der Ersten Kraft zu geben.

Die Lösungen sind bis am 15. d. fr anko der Redaktion einzusenden. Als Preis werden unter die richtigen Löser, die aber wirkliche Abonnenten sein müssen, durchs Loos vertheilt: „5 Exemplare des I. Jahrganges „Bern. Volksschulblatt“ broschirt in hübschem farbigem Umschlag.¹⁾ Die beste p o e t i s c h e Lösung erhält zu dem auch ein Exemplar „Vorschläge zu einer gründlichen Armenreform.“ (Birka 15 Bogen, broschirt — ein für sich abgeschlossener Theil des Werkes „Bogt, Armenwesen.“

¹⁾ Wer ihn allenfalls schon hat, kann dann eines der Exemplare zum Lesen, in Zirkulation setzen und damit für die Schule Nutzen stiften.